

In der Regel ist also die Herabsetzung der Arbeitszeit mit einer „Leistungssteigerung“ verbunden, die einer noch größeren Verausgabung von Arbeitskraft gegenüber der alten Arbeitszeit entspricht. Der Arbeit skräfteverschleiß geht auf diese Weise nicht zurück, sondern nimmt zu, d. h. die Ausbeutung wurde verschärft. Oberflächlich betrachtet, scheint die Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich den Arbeitern einen Vorteil zu bringen. Von der Nähe besehen zeigt sich jedoch etwas, was wir auch schon im Überstundenunwesen erkennen können: Der Arbeiter glaubt, daß sich sein Lebensstandard gebessert habe, weil er mehr Geld nach Hause bringt. Er vergißt dabei, daß dieser Mehreinnahme ein viel größerer Arbeitskräfteverbrauch während der Überstunden gegenübersteht. Ähnlich ist es bei der Arbeitszeitverkürzung, wenn man außer acht läßt, daß diese Arbeitszeitverkürzung durch eine Leistungssteigerung ausgeglichen wird, die den Arbeitskräfteverschleiß der Arbeiter eben nicht einschränkt, die Unfallziffern nicht senkt und die Frühinvalidität nicht verhindert.

Der hier auf gezeigte Weg zur 40-Stunden-Woche liegt also nicht im Interesse der Arbeiterklasse. Sosehr man die Forderung nach Verkürzung der Arbeitszeit als ein Mittel zur Einschränkung der kapitalistischen Ausbeutung bejahen muß, so entschieden müssen die Methoden abgelehnt werden, mit denen die Arbeitszeitverkürzung in Westdeutschland erreicht werden soll.

Diese Methoden sind es aber gerade, für die auch die Kapitalisten zu gewinnen sind, weil damit ihr Profit nicht nur nicht vermindert, sondern u. U. erhöht wird — wenn nämlich in verkürzter Arbeitszeit mehr produziert wird als vorher.

Anfang dieses Jahres trat die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände mit einem 10-Punkte-Programm zur Arbeitszeit- und Lohnfrage an die Öffentlichkeit. Hierin wird in Punkt 2 gefordert, daß die Arbeitszeitverkürzung „zu keiner Produktivitätsverkürzung“ führen dürfe. Inzwischen tauchen jedoch auch von gewerkschaftlicher Seite immer mehr Stimmen auf, die sich gegen die grundsätzliche Koppelung der Arbeitszeitverkürzung mit der „Produktivitäts-

erhöhung“ — also mit einer verstärkten Ausbeutung — wenden. Die zehn Punkte der Unternehmer wurden deshalb in einer Besprechung zwischen Vertretern der BDA und des DGB im Januar d. J. von letzteren abgelehnt. Die Weigerung der Unternehmer, von ihren Vorschlägen abzugehen, führte auch zum Scheitern der letzten Verhandlungen auf übergeordneter Ebene am 19. April in Königswinter. Nunmehr sind die einzelnen Gewerkschaften gezwungen, sich mit den zuständigen Unternehmerverbänden in der Frage der Arbeitszeitverkürzung auseinanderzusetzen.

Es ist klar, daß nur eine konsequente und kampfschlossene Haltung der Gewerkschaften zum Erfolg führen kann, um die Versuche der Unternehmer, im Gefolge der Arbeitszeitverkürzung die Ausbeutung zu steigern, nicht zuzulassen. Der Kampf der westdeutschen Arbeiter um die Verkürzung der Arbeitszeit kann nur sinnvoll sein, wenn diese Forderung auf der Basis der Einschränkung der Ausbeutung auf Kosten der heute riesigen Profite der Unternehmer verwirklicht wird, ohne kapitalistische Rationalisierung und ohne weitere Steigerung der Arbeitsintensität.

Eine Verwirklichung der 40-Stunden-Woche nach diesen Grundsätzen wäre für die Arbeiterklasse zweifellos ein Erfolg, obgleich sich ihre Lage damit nur zeitweilig verbessern kann. Zu einer wirklichen und dauernden Verbesserung ihrer Lage kann selbstverständlich der Kampf um die 40-Stunden-Woche, wie jeder ökonomische Kampf, nicht führen, ganz gleich, welchen Erfolg dieser Kampf haben wird. Um eine wirkliche Verbesserung der Lage der Arbeiterklasse zu erreichen, muß die kapitalistische Ausbeutung aufgehoben, muß der Kapitalismus beseitigt werden.

Auf der 3. Parteikonferenz der SED wurde im Referat Walter Ulbrichts die Forderung der westdeutschen Arbeiter nach Verkürzung der Arbeitszeit unterstützt. Gleichzeitig machte das Zentralkomitee der SED der Regierung und der Volkskammer der DDR den Vorschlag, die Voraussetzungen für die schrittweise Einführung des Siebenstundentages bzw. der 40-Stunden-Woche in der Industrie zu schaffen. Man muß an dieser